

Ritterliches Durcheinander

Leben auf einer Mittelalter-Burg – das klingt für dich nach Prunk und Prinzessinnen?

MARTIN PETERSEN hat nachgeforscht, wie es dort wirklich zugeht

1.

Eine Burg war wie ein Palast

Wenn du bei Burgen an große, prunkvolle Räume denkst, in denen nur ein paar Adelige wohnen – vergiss es. Auf einer Burg im Mittelalter ging es eher so zu wie in einem kleinen, sehr engen Dorf. Es gab dort Ställe, eine Schmiede, eine Bäckerei und eine kleine Kirche. Im Hof liefen Hunde, Schweine und Hühner frei herum, und es war dreckig. Paläste waren schon damals etwas Besonderes – eine Burg auf einem Hügel war so normal wie heutzutage ein Mobilfunkmast.

2.

Im Turm lebte die eingesperrte Prinzessin

Ihn hatte jede Burg: den hohen Turm. Aber anders als in der Geschichte von Rapunzel fand man dort oben keine eingesperrte Königstochter, sondern den Türmer. Seine Aufgabe war es, Besucher und Feinde zu entdecken und mit einem Trompetenstoß anzukündigen. Am anderen Ende des Turms – ganz unten – befand sich allerdings tatsächlich bei manchen Burgen ein Verlies, in das man Leute einsperren konnte.

3.

Ritter liefen den ganzen Tag in der Rüstung herum

Eine Ganzkörper-Rüstung, wie sie vor 600 Jahren modern war, bestand aus etlichen Metallplatten, die mit Riemen und Nieten miteinander verbunden waren. Sie wog bis zu 40 Kilogramm, und man konnte sich darin kaum bewegen. Wenn ein so gerüsteter Ritter im Kampf vom Pferd stürzte, hatte er schlechte Chancen, denn er kam allein nur schwer wieder auf die Füße. Deshalb lief er auch nicht zum Angehen in seiner Freizeit in der Rüstung herum – dafür hatte er Kleidung aus edlen Stoffen.

4.

Durch Schießscharten konnte man gut schießen

Viele Burgmauern hatten Schlitzlöcher – sogenannte Schießscharten. Wie nützlich sie waren, haben Forscher mit nachgebauten Bögen und Armbrüsten ausprobiert. Sie staunten: Viele Schießscharten waren zu klein, um mit Pfeil und Bogen durch sie zu schießen. Und mit der Armbrust konnten sie kaum zielen. Die Forscher vermuten deshalb, dass Schießscharten nur dazu da waren, den Angreifern Angst zu machen.

5.

Frauen hatten auf der Burg nichts zu sagen

Der Burgherr war meistens ein adeliger Ritter, der vom Fürsten oder König Land bekommen hatte, das er bewachen und verwalten musste. Wichtige Adelige besaßen gleich mehrere Burgen und reisten viel durchs Land. Jeder Ritter konnte von seinem Herrn außerdem in einen monatelangen Krieg geschickt werden oder sogar auf einen Kreuzzug ins ferne Jerusalem. War der Burgherr unterwegs, wurde seine Frau auf der Burg zur Chefin.

6.

Auf Burgen lebte man in Saus und Braus

Fleisch gab es nur für die Adligen und vor allem an Sonn- und Feiertagen. Das normale Essen waren Brot, Käse und Brei aus Getreide und Gemüse. Wenn du



Illustration: Udo Jung für DIE ZEIT

Ganz schön viel los: Findest du die zehn Szenen, die wir im Text beschreiben?

meinst, dass auf der Burg viel Alkohol getrunken wurde, dann stimmt das allerdings. Denn obwohl fast jede Burg einen Brunnen hatte, tranken die Bewohnerinnen und Bewohner nicht daraus, weil das Wasser krank machen konnte: Mit jedem Regen sickerten nämlich auch Dreck und Kot vom Burghof in den Brunnen. Stattdessen tranken die Menschen viel Bier und verdünnten Wein – sogar die Kinder!

7.

Burgen waren ständig umkämpft

Im Mittelalter gab es viele Kriege und Fehden, das waren Kämpfe zwischen Familien und einzelnen Rittern. Doch die Burgen der Gegner griffen sie selten an. Deren dicke Mauern und die Wachen darauf schreckten Feinde meistens ab. Wer trotzdem eine Burg eroberte, musste sie umzingeln und dann monatelang gewartet, bis den Bewohnern das Essen ausging.

8.

Auf der Burg fanden Ritterturniere statt

Die Burgbewohner haben oft und kräftig gefeiert – auch Feuerspucker, Akrobaten und Minnesänger sind bei größeren Festen aufgetreten. Ritterturniere fanden dort aber keine statt, dafür war es auf der Burg einfach zu eng. Für so eine Veranstaltung trafen sich Ritter, Zuschauer und Zuschauerinnen vor den Toren einer Stadt. Dort ritten dann zum Beispiel zwei Gegner aufeinander zu und versuchten, den anderen mit der Lanze aus dem Sattel zu stoßen.

9.

Burgen waren voller Geheimgänge

Es kursieren viele Geschichten über geheime Gänge und Fluchtwege auf Burgen. Doch gefunden wurden bisher nur wenige. Auf der Burg Lauenstein in Nordbayern können Besucher im Rittersaal über einen Schrank mit einer versteckten Tür an der Rückseite staunen. Wer sie öffnet und hindurchgeht, steht auf einer steilen Treppe. Als Fluchttunnel ist dieser Geheimgang aber zu kurz: Wahrscheinlicher ist, dass Bedienstete ihn benutzten, damit sie den Adligen beim Essen und Feiern nicht in die Quere kamen.

10.

Auf der Burg hat's gespukt

Das ist wohl eher eine Erfindung aus dem romantischen Zeitalter vor etwa 200 Jahren. Damals haben die Menschen gerne Ausflüge zu verlassen Burgruinen unternommen. Es machte ihnen Spaß, sich Schauergeschichten auszudenken, die in den alten Gemäuern spielten. In dieser Zeit haben sich übrigens viele reiche Menschen neue Burgen bauen lassen – als schickes Wochenendhaus quasi. Auch die Mittelalter-Burgen wurden immer wieder umgebaut. Ihre neuen Besitzer haben lustige Türmchen, große Fenster oder prunkvolle Erker ergänzt. Manch ein echter Ritter würde seine Burg heute gar nicht mehr wiedererkennen.



Noch mehr über das Burgleben erfährst du in unserem Kindermagazin ZEIT LEO. Hier kannst du die **neue Ausgabe** kostenlos mit deinen Eltern testen: www.zeit.de/leogratis

6 FRAGEN AN ...

... Henning, den »Fifa«-Profi

DIE ZEIT: Henning, du stehst im Finale der virtuellen Fußballbundesliga, das am Wochenende stattfindet. Bist du aufgeregt?
Henning Wilbusse: Klar! Das ist immerhin die deutsche Meisterschaft, die 32 besten *Fifa*-Spieler treten gegeneinander an. Ich spiele für Hansa Rostock, meinen Lieblingsverein.
ZEIT: Seit wann spielst du professionell *Fifa*?
Henning: Angefangen habe ich mit 10 Jahren, auf der Playstation meines Cousins. Ich war schon früh besser als andere, aber auf diesem Level spiele ich erst seit dieser Saison.
ZEIT: Mit 17 Jahren gehörst du zu den jüngsten Spielern im Finale. Wie wird man so gut?
Henning: Wer selbst Fußball spielt, wie ich, hat einen Vorteil, denn die gleichen Spielbewegungen braucht man beim Zocken. Ich

nenne das den »Fußball-IQ«. Und, ganz wichtig: ruhig bleiben. Es hilft nicht, ein Hitzkopf zu sein.
ZEIT: Und bestimmt muss man auch viel trainieren ...
Henning: Ja, klar. Ich zocke eigentlich jeden Tag – unter der Woche, wenn Schule ist, natürlich weniger. Am Wochenende können es schon mal bis zu sechs Stunden am Tag sein.
ZEIT: Wie bereitest du dich noch vor?
Henning: Mein Trainer und ich beobachten zum Beispiel, wie meine Gegner spielen.
ZEIT: Begleitet er dich zum Turnier in Köln?
Henning: Ja, er und die anderen *Fifa*-Spieler von Hansa Rostock.

Die Fragen stellte Pia Saunders

ZAHL DER WOCHE

4014

Panzernashörner

gibt es heute weltweit. Das ist eine tolle Neuigkeit: Das Tier galt nämlich lange Zeit als vom Aussterben bedroht. Noch vor ein paar Jahren lebten weniger als 100 Panzernashörner in freier Wildbahn. Schuld daran waren vor allem Wilderer. Sie hatten etliche Tiere getötet, um deren Hörner zu verkaufen. In Indien und Nepal, wo die meisten Panzernashörner leben, müssen Wilderer allerdings seit einigen Jahren hohe Strafen zahlen, wenn sie erwischt werden. Politiker haben zudem die Schutzräume für die Tiere vergrößert. Dort konnten sie sich in letzter Zeit in aller Ruhe paaren.

MOMENT MAL!

Warum protestieren Schüler in den USA?

Mitten im Unterricht aufstehen und einfach aus dem Klassenzimmer gehen: Das haben in der vergangenen Woche viele Schüler in den USA getan – aus Protest. Denn in der Stadt Uvalde im Bundesstaat Texas war kurz zuvor etwas Schreckliches passiert: Ein 18-Jähriger hatte in einer Grundschule mit einem Gewehr um sich geschossen, 19 Schülerinnen und Schüler und zwei Lehrerinnen hat er getötet. Die Kinder und Jugendlichen, die den Unterricht verlassen, wollen damit sagen: Tut endlich etwas, um unsere Leben besser zu schützen.

Dass so etwas Schlimmes passieren konnte, liegt nämlich an einem Gesetz in den USA. Es besagt, dass jeder Erwachsene eine Schusswaffe besitzen darf. Schießereien wie die an der Grundschule sind deshalb leider nicht selten.

Schon einige Politiker haben versucht, dieses Waffenrecht zu ändern. Auch der aktuelle Präsident des Landes, Joe Biden, sagte vergangene Woche: »Ich bin es leid, wir müssen handeln!« Das ist bloß gar nicht so einfach, denn es gibt in den USA eine mächtige Gruppe, die dafür kämpft, dass die Menschen weiterhin leicht an Waffen gelangen.

Doch immer mehr junge Menschen wollen es mit den Waffenfreunden aufnehmen. Nach einer anderen schrecklichen Schießerei im Jahr 2018 hat sich die Gruppe March for our Lives – auf Deutsch: Marsch für unsere Leben – gegründet und Proteste organisiert. Auch jetzt ruft sie wieder zu einer großen Demonstration auf: am 11. Juni in der Hauptstadt Washington. JÖR

DAS ZEIT LEO-WITZETELEFON

»Was ist weiß und fliegt durch die Luft?
Ein Glühwürmchen im Hochzeitskleid!«

Diesen Witz hat Lilly, 7 Jahre, aus Gernsheim auf unsere Mailbox gesprochen. Kennst du auch einen Witz? Dann ruf uns an: 0151-41 89 30 41. Mehr zum Witzetelefon unter: www.zeitleo.de/witz



DER ZEIT LEO-KINDERRAT

Drei Mädchen und zwei Jungen helfen uns bei der Arbeit. Bei unserem letzten Treffen haben wir darüber gesprochen, wofür sie ihre Handys nutzen – und welche Spiele sie damit besonders gerne spielen. Hier stellt sich der Kinderrat vor: www.zeitleo.de/kinderrat



Hast du Lust auf mehr?



Spannende Geschichten, knifflige Rätsel und viele Ideen zum Selbermachen – das alles steckt in ZEIT LEO, dem bunten Magazin für Kinder ab 7 Jahren.

Sicher dir jetzt zusammen mit deinen Eltern 3 Ausgaben zum Sonderpreis von nur 10,- €.

Nur 10 €
3x ZEIT LEO

Jetzt bestellen:
www.zeit.de/leo-post
040/42 23 70 70*

*Bitte Bestellnummer 2084686 angeben